

Peter Egloff

# Tafelparkett aus dem Engelbergerhaus in Luzern

Eine Rekonstruktion nach historischen Befunden

Bei der Durchführung der restauratorischen Massnahmen an diesem hochwertigen Tafelparkett legten die Bauherrschaft und die Denkmalpflege grossen Wert auf eine Restaurierung in situ. Nach einer Bauteiluntersuchung stellte sich heraus, dass das Tafelparkett gegen Ende des 18. Jahrhunderts eingebaut worden war. Bei der ersten optischen Prüfung zeigte sich, dass ein totaler Ausbau erforderlich ist wegen einer grossen Beschädigung der Konstruktionsteile aus Ahornholz.



Abb.1 Vorzustand Salon mit Tafelparkett Nussbaum und umgebendes Ahornfries

## Objektbeschreibung

Der Tafelparkettboden lässt sich aufgrund des Befundlages und der Bauart auf das Ende des 18. Jahrhunderts datieren. Das Holzparkett erstreckt sich, mit Ausnahme der marmorenen Feuerstelle, über die gesamte Grundfläche von etwa 30m<sup>2</sup> in zwei Räume. Der Parkettboden ist in quadratische Nussbaumfelder eingeteilt, die durch ein umgebendes Rahmenfries in Ahornholz begrenzt sind ( Abb. 1+2 ).

Die vorgefertigten, massiven Einzelparkett-Teile aus Nussbaum- und Ahornholz wurden mit einer Fremdfeder aus Ahorn verbunden. Die einzeln verleimten Parketttafeln wurden mit geschmiedeten Nägeln auf dem darunterliegenden Blindboden befestigt. Ein breites Rahmenfries bildet den Abschluss zur Wand hin. Es besteht aus massiv gefertigten Einzelelementen.



Abb. 2 Vorzustand Salon Tafelparkett mit erkennbaren Bauteilkonstruktionsrissen

## Frühere Eingriffe

Während der vergangenen Jahrzehnte sind gelockerte, nicht mehr am Blindboden aufliegende Einzelelemente durch Unterspritzen von Polyurethan (PU)- Klebstoff fixiert worden. Zum Teil erfolgte die Fixierung von losen Bauteilelementen mittels Schrauben und Metallnägeln. Ergänzungen erfolgten in der entsprechenden Holzart, jedoch ohne Rücksicht auf deren Textur und Faserverlauf. Die Oberfläche des Parkettbodens ( Abb. 3 ) hatte ein weisslich milchiges Aussehen. Das Verhalten gegenüber Lösemitteln zeigte klar, dass es sich um eine Kunststoffbeschichtung mit Cellulosederivaten handelt.

Bei der Demontage stellte sich heraus, dass der gesamte Boden in jüngerer Zeit ausgebaut und umgearbeitet worden war. Lediglich die Nussbaumtafeln entsprachen noch dem Original der Erbauungszeit des 18. Jahrhunderts.

## Zustandsbeschreibung

Auf den ersten Blick zeigte sich, dass das Tafelparkett auf Grund der mechanischen Abrasion und der starken Belastung bei den Hauptdurchgangswegen eine Vielzahl von Schäden aufwies. Zahlreiche Nutwagen der Ahornfrieze waren eingebrochen und konnten daher die Nussbaumfüllungen nicht mehr richtig umschliessen. Zudem verstärkten Trocknungs-schwund und Verwerfungen das negative Erscheinungsbild. Im Bereich der Balkontüre war das Parkett sehr instabil, was auf eine instabile Unterkonstruktion ( Blindboden ) hinwies.



Abb. 3 Sondieröffnung Tafelparkett Oberfläche ist stark vergilbt, weisslich.

#### Massnahmen

Ziel der Restaurierung war ein homogenes Gesamterscheinungsbild des Bodens zu erreichen, sowohl hinsichtlich der neuen Ergänzungen zu den alten Teilen, als auch des Kontrasts zwischen den hellen Ahornfriesen und den dunklen Nussbaumtafeln. Daneben sollten die konstruktiven Schäden prioritär behoben werden, um eine objektgerechte Nutzung zu ermöglichen.

#### Beheben der konstruktiven Mängel

Wegen der stark geschädigten Konstruktionsverbindungen musste das gesamte Tafelparkett ausgebaut werden. Das Restaurierungskonzept sah vor, die Ahornfrieze zu ersetzen und die Nussbaumtafeln zu erhalten.



Abb. 4 Zwischenzustand bei Ausbau des Parkettes. Im Vordergrund die Schiftung zwischen Blindboden und Tafelparkett.

Nach dem Totalausbau wurde jede einzelne Nussbaumtafel mit einer Zustandskartierung erfasst. Dabei wurde festgestellt, dass bei zwei Drittel der Parkettafeln die Nutzschicht über der Konstruktionsverbindung nur noch maximal 4 mm beträgt. Bei Beibehaltung dieser Schichtstärke muss jederzeit mit erneuten Schadstellen gerechnet werden. Es wurden verschiedene Konzeptvarianten für die Sanierung ausgearbeitet. Nach Absprache mit den einzelnen Fachvertretern wurde beschlossen, eine Rekonstruktion des gesamten Tafelparkettes durchzuführen. Die vorhanden Nussbaumtafeln wurden fachgerecht eingelagert. Bei Bedarf können sie in anderen Räumen des Hauses wieder eingebaut werden.

#### Massnahmen Blindboden

Durch verschiedene Alterungsprozesse und Schwund des Holzes, sind in den einzelnen Bauteilebenen Hohlräume entstanden. Dies zeigte sich an den Hohlstellen unter den einzelnen Brettern. Die Befestigung ( Nagelung ) der einzelnen Blindbodenbretter ist ebenfalls teilweise nicht mehr funktionstüchtig. Infolge verschiedener Eingriffe in diese Konstruktionsschicht wie z.B. Ersetzen von Brettern, kam es zu einer Gefügeschwächung im Bereich der Balkontüre.

Es wurde beschlossen, einen Teilbereich ( 1,5 m<sup>2</sup>) zu entfernen und zu ergänzen. Die Restfläche wurde in situ gesichert.



Abb.5 Entfernen von nicht mehr tragfähigen Blindbodenbrettern

Auf den Blindboden wurde anschliessend eine vollflächige Schiftung verlegt, um eine stabile Trägerschicht zu gewährleisten.

#### Rekonstruktion Tafelparkett

Die historischen Parketttafeln wurden exakt ausgemessen und mit vergleichbarem Nussbaum- und Ahornholz ersetzt. Es wurde besonders auf die Holzauswahl geachtet, um das optische Erscheinungsbild nachzuempfinden. Die neuen Teile wurden konstruktiv gleich nachgebaut. Ebenso wurden die neuen Bauteile physikalisch auf die vorliegenden Umgebungsbedingungen eingestellt, damit ein erneuter starker Schwund vermieden werden kann.

Nach dem Einbau der einzelnen Tafelreihen wurde das alte Randfries aus Nussbaumholz wieder eingepasst.

Anschliessend an die Montage wurde die gesamte Bauteilfläche geschliffen in der Art eines Lackschliffes. Hernach wurde die Oberfläche mit einem Leinölharzlack mehrmals eingölt.



Abb. Nr. 6 Blindbodenbretter stumpf gestossen mit einer Breite von bis zu 74 cm. Vorbereitung der reversiblen vollflächigen Schiftung aus Birkensperholz



Abb. 7 Einpassen der neuen Tafelparketttafeln. Sie weisen eine Bauteilstärke von 35 mm auf.

Auf eine farbliche Rekonstruktion der Alterspatina wurde bewusst verzichtet. Das nun

sichtbare Tiefenlicht der Holzoberfläche wird als einheitlich und sehr angenehm empfunden.



Abb. 8 zeigt die Bodenfläche nach Abschluss der Oberflächenkonservierung



Abb. 1 Vorzustand

#### Einzelne Massnahmenschritte:

- Voruntersuchung mit Sondierung
- Bauteildemontage
- Erarbeitung von Lösungsvorschlägen
- Rekonstruktion Parketttafeln mit umlaufendem Rahmenfries
- Sicherungsarbeiten am Blindboden
- Montage der einzelnen Parketttafeln
- Einpassen der bestehenden Randfries
- Schleifvorgang
- Beschichtungsaufbau mit Öl

#### Zusammenfassung / Interpretation:

Über die Ausführung der Massnahmen lässt sich bekanntlich rege diskutieren. Die Nutzung des Parkettbodens sowie die Nachhaltigkeit der einzelnen Massnahmen wurden dabei am höchsten gewichtet. Nach den mehrfach, nicht fachmännisch erfolgten, invasiven Schritten war eine Konservierung dieses wahrlich „mit den Füßen getretenen“ Kulturobjektes nicht mehr möglich.

#### Verdankung

Für die gute Zusammenarbeit möchte ich Frau Annemarie Schweizer ( Bauherrin ) und Herrn Georg Carlen ( Kantonale Denkmalpflege ) danken.

#### Autor

Peter Egloff, freiberuflicher Restaurator für Holzobjekte, als Referent bei der Propstei Johannesberg gGmbH, im Rahmen der Fortbildung von Architekten und Handwerksmeistern tätig, sowie Gesellschafter und Seminarleiter der Fortbildung „Restaurator im Tischlerhandwerk“.